

Erinnerungen an Hilbo

Autor(en): **B.L.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Akademischer Alpen-Club Zürich**

Band (Jahr): **58-59 (1953-1954)**

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



ERINNERUNGEN AN HILBO

† 29. Dezember 1954

Am kalten Silvestermorgen 1954 wurde Dr. Rob. Helbling, unser lieber Hilbo, in Flums zu Grabe getragen. Mit ihm verlieren wir eine der markantesten Gestalten, einen der letzten aus der Schar der 13 begeisterten Alpinisten, die am 19. Juni 1896 zusammentraten, um den Akademischen Alpen-Club Zürich zu gründen.

All das, was in Erinnerung an Hilbo festzuhalten verdient, läßt sich schwerlich in Kürze zusammenfassen. Wäre doch hervorzuheben, was er als hervorragender Alpinist und Skipionier der um die Jahrhundertwende noch vielfach bekämpften führerlosen Richtung

leistete, was er beruflich als Topograph, als Bahnbrecher der Photogrammetrie und Photogeologie geschaffen hat*. Auch seine berufliche und alpinistische Tätigkeit während 6 Jahren in Südamerika würde einen Bericht für sich ergeben.

Aber vor allem bleiben wir uns bewußt, mit welchem Interesse und welcher wahren Freundschaft Hilbo zeitlebens alles verfolgte und förderte, was den AACZ betraf. Seine gerade, urwüchsige Meinung war gewichtig bei allen grundsätzlichen Fragen. Als humorvoller oder — wenn's ernst galt — auch streitbarer und hartnäckiger Debatter nahm er immer teil, wenn es galt, die Clubinteressen nach außen zu verfechten oder den Clubgeist an die im Laufe der Zeit sich ändernden Ziele wohl anzupassen, aber trotzdem in seinen Bahnen im Sinne der Gründer zu halten. Er war auch der Initiant für die endgültige Verwendung des Spoerryfonds für Kauf und Ausbau unseres Clubheims in Fondei. Sein Rat war wertvoll, als nach dem Zweiten Weltkrieg AACZ-Expeditionen in außeralpine Gebiete wieder möglich wurden.

Aus der Fülle des Erzählenswerten sei das Folgende herausgegriffen, wobei ich mich auf seine Tätigkeit als Bergsteiger beschränke:

Hilbo, am 14. Oktober 1874 in Rapperswil geboren, war schon von früher Jugend mit den Bergen verwachsen. In seinem Nachlaß fand sich ein Tourenbuch, eigentlich in lakonischer Kürze gehaltene Tourenlisten, mit sorgfältigen statistischen Auswertungen, die bis ins Jahr 1887, also ins Alter von 13 Jahren, zurückgehen.

Diesem entnehme ich folgendes:

30./31. 7. 1887	1. Bergtour: Speer
7. 8.	1. 2000er: Gyrenspitz
15. 7. 1891	1. Hochgebirgstour: Scesaplana
15. 8. 1891	1. 3000er Gipfel und 1. führerlose Hochtour: Kühplankenstock
2./3. 12. 1894	1. Wintertour: Kühplankenstock
15. 8. 1896	1. 4000er Gipfel: Grand Combin
18. 9. 1898	100. führerlose Tour: Ringelspitze

In zwei Fassungen, die erste mit Eintragungen bis 1904, die zweite wohl viel später bereinigt, sind einerseits Gipfelbesteigungen und überschrittene Pässe jahrweise chronologisch eingetragen, dann aber nochmals in Form eines Kalenders, wobei unter jedem Tag Gipfel und Pässe mit zugehöriger Jahreszahl notiert sind. Nur am 22. November und 6. Dezember hatte Hilbo im Laufe der Jahre keine Tour ausgeführt!

* Siehe «Schweiz. Bauzeitung», 75. Jahrgang, Nr. 6, Seite 255.

Aus den trockenen Statistiken sei nun noch das Folgende wiedergegeben:

	Gipfelbesteigungen	mit Führer	ohne	davon allein
1887—1894	57	41	16	10
1895—1904	420	23	397	152

Weiterhin bis 1905 erreichte Gipfel:

5000er: 1
4000er: 34
3000er: 171

Die nüchterne statistische Erfassung seiner alpinen Leistungen betrieb Hilbo aber nur nebenbei. Die, welche ihn von seinen früheren Bergerlebnissen erzählen hörten, waren gepackt und gefesselt. Er besaß die Gabe, im Kreise von Freunden — besonders bei spätem Hock bei Veltliner und Brissago — vom wirklichen Erleben zu berichten, auch von Tourengefährten und Bergfreunden, aber auch in drastischer Sprache über solche, deren Tun und Ansichten von dem abweichen, was er als richtig ansah!

Auch geschrieben hat Hilbo über seine Bergfahrten und Bergerlebnisse, und zwar so wie er erzählte: temperamentvoll, farbig und anschaulich*. Lassen wir ihn selber berichten über die denkwürdige Monte-Rosa-Besteigung (bis 4200 m) mit W. Paulcke, die am 4./5. Januar 1898 den Anfang bildete für eigentliche Hochtouren im Winter mit Hilfe der Ski:

Meine Lehrzeit im Skifahren war kurz bemessen. Zwei Tage bemühte ich mich einsam, in die Geheimnisse der Kunst mich einzuweihen; dann geriet ich in Zermatt in die Hände des damals erfolgreichsten alpinen Skifahrers Dr. W. Paulcke aus Freiburg. Noch einige ergänzende Belehrungen, dann nahm mich Paulcke *faute de mieux* mit nach dem Monte Rosa; das war um das Neujahr 1897/1898 herum.

Nach dem mühsamen Anstieg zur Bétempshütte berichtet Dr. Helbling weiter:

Einem sonnenhellen Tag folgte ein unbeschreiblicher Abend. Mehr als eine Stunde währte das herrliche Schauspiel, feurig rot erglänzten die Bergriesen, ein jeder mit einer gewaltigen Schneefackel an der Spitze, der ganze Umkreis schien aufzulodern in weltverzehrendem Brande, lautlos, gefühllos in ewiger Starrheit. Matter wurde das Rot, nur an den höchsten Spitzen flammte es noch auf, dunkler der Himmel, in grellen Farben schimmerte es am Horizont, die ungezählten Sterne glitzerten und blitzten aus dem dunklen, unendlichen Raum, da erschien der Mond und von Osten her flutete sein sanftes, mildes Licht, die Berge sind die gleichen geblieben, aber neu war ihre Kraft auf das sehende Auge, neu ihr Wesen, ganz

* Siehe Literaturverzeichnis Seite 14

anders ihre Schönheit. Kein Mensch, der die Alpen bewundert, hat sie je ergreifender und herrlicher gesehen. Drei Tage lang, durch weite Schnee- und Eisgefilde getrennt von den Menschen, genossen wir sie einsam; für uns ein tiefes Glück, denn der Zauber der Neuheit ergriff uns, nichts gleiches lebte in unserer Erinnerung, und dieses Glück hatten wir den Klugen und Weisen zum Trotz in freiem Wette und Wagen errungen. Gerne lassen wir diesen ihre Weisheit und Wissenschaft um solchen Preis, *uns* macht es glücklich, unser Leben so zu leben, daß wir es lieben, und in den tiefsten Tiefen der Seele genießen.

Skibewehrt traten wir morgens 3 Uhr auf dem Gletscher ob der Moräne unsere Fahrt an, um während 13 Stunden die Skier nicht mehr abzulegen. Der Mond schien so helle, daß wir ansteigend fahren konnten wie zur Tageszeit. Der Aufstieg zum oberen Plattje gestaltete sich sehr mühsam, denn nur in kurzen unzähligen Zickzack ließ sich der steile Hang überwinden. Als wir das Plateau des oberen Plattjes überschritten, die Hänge wieder steiler wurden und offene Spalten zur Vorsicht mahnten, ging der Mond unter, alsbald trat frostige Dämmerung ein und eng aneinander gekauert warteten wir den Morgen ab. Doch diese Nacht dauerte nicht lange, schon nach 1½ Stunden, um 8 Uhr, strahlte Berg und Tal glitzernd weiß im Licht der erwärmenden Morgensonne. Gewaltige pulverige Schneemassen bedeckten das Terrain, und ohne unsere Skier wäre schon hier kein Fortkommen mehr gewesen. Freilich, mühelos waren die Schneehänge auch für uns nicht und ein Spaß ist es dagegen, hier im Sommer anzusteigen. Aber genügt es nicht, daß uns die Skier die sonst verschlossenen Berge überhaupt eröffnen? Von 8 Uhr ab bis 2⁴⁵ fuhren wir bis an den Fuß des Sattels, also bis ca. 4200 m Meereshöhe; manche Rast war nötig, wir waren jeweilen eine Stunde in Bewegung und rasteten darauf ca. 10 Minuten. Je höher wir kamen, umso mehr fühlte ich mich unwohl, namentlich peinigten mich wahnsinnige Kopfschmerzen. Es wird wohl Bergkrankheit gewesen sein, die Folge mangelnden Trainings; denn weder vorher noch nachher habe ich bei ebenso strengen und hohen Touren je ähnliche Ermattung und Erschlaffung gefühlt. Das war bitter, so nahe am Ziel nun zur Umkehr genötigt zu sein; namentlich für Pauleke, der von kräftiger Schneid beseelt war. Quälende Scham über meine Schwäche ergriff mich damals, doch heute denke ich ruhiger; denn nicht viele wären auch nur so weit gekommen wie ich, als Neuling im Skifahren und untrainiert direkt von Norddeutschland kommend. Zweifellos hätte zum vollen Erfolg die Erreichung der Spitze gehört; allein, wenn wir bis zum Gipfel vorgedrungen wären, wäre es abermals Nacht geworden bis wir auf dem Sattel zurück gewesen und zu der nun folgenden rasenden Abfahrt wäre die auch mondklare Nacht doch zu wenig hell gewesen.

Um 3 Uhr begannen wir die Abfahrt, in weitem Bogen bis an die Hänge des Nordendgrates. Hei, welche Lust! Kaum fühlt man den Boden unter den Füßen, in wirbelnde Schneewolke gehüllt; fliegend fast durchsaust man die Hänge, jede Muskel in Spannung, scharf spähend. Und doch mehr als einmal fliegt der Unachtsame in hohem Bogen, Kopf voraus, in den tiefen Schnee. Eine Strecke, für die wir im Aufstieg 7 Stunden gebraucht, durchsauen wir in einer Stunde, wobei erst noch mehrere Halte eingerechnet werden müssen, denn immer fuhr nur je einer, und das Aufstehen aus dem tiefen «Schneegrab» nach einem Sturz ist oft auch recht zeitraubend gewesen. Vorsichtig und langsam stiegen wir vom obern Plattje ab und bei der Moräne zogen wir die Skier ab. Halb sechs waren wir wieder in der Hütte. Trotz alledem glücklich und freudig.

Ein Jahr später folgten Skifahrten vom Schwarzseehotel aus: Theodulhorn, Breithorn und Kleines Matterhorn, ferner eine Traver-

sierung der Berner Alpen. Besonders bleibt zu erwähnen die im Februar 1903 durchgeführte Wintererschließung der Walliser «Haute Route» von Fionnay bis Zermatt über Cabane de Panossière - Mulets de la Liaz - Chanrion - Col du Mont Rouge - Col de Seillon - Col de Riedmatten - Arolla - Bertol - Tête de Valpelline. Die Begleiter Hilbos waren Dr. Reichert und anfangs auch der getreue Träger Anatole Pellaud. Beim abenteuerlichen Abstieg von den Mulets de la Liaz ins obere Val de Bagnes gingen allerdings die Ski des letzteren verloren, so daß er zu Fuß durch das Val de Bagnes heimkehren mußte.

Im Sommer besuchte Hilbo den Großteil der Walliser Viertausender. Neben den vielerlei Touren in den Voralpen, in Uri, Glarus, Graubünden und im Berner Oberland sei hingewiesen auf seine Pioniertätigkeit in der Damma-Sustenhorngruppe. Er war ja auch der Bearbeiter dieser Gebiete für den Urner Führer; hier findet sich auch die ansehnlichste Anzahl der von ihm neu erschlossenen Routen und Übergänge. Beträchtlich vorher aber veröffentlichte er in der «Alpina» eine eigentliche Monographie über dieses ihm besonders ans Herz gewachsene Gebiet. Die Einleitung zu diesen «Touristischen Mitteilungen über die Dammagruppe» sei im Wortlaut wiedergegeben:

Seit Ende der achtziger Jahre durch Arbeiten der Herren C. Seelig, E. Huber und anderen Mitgliedern der Section Uto, ist die Dammagruppe das bevorzugte Ausflugsgebiet in den Urner Alpen geworden. Von der Nordschweiz aus ist kein Hochgebirge so schnell und so bequem zu erreichen wie dieses, und selbst von vielen Städten Süddeutschlands aus (z. B. Freiburg, Karlsruhe, Straßburg, Stuttgart) eignet sie sich vorzüglich zu kürzern Ausflügen ins Hochgebirge, alles nur, weil der Hauptausgangspunkt der meisten Touren Göschenen ist, und in Göschenen alle Schnellzüge der großen Verkehrslinie durch den Gotthard (Deutschland—Italien) anhalten. Binnen drei, vier Stunden ist man vom luxuriösen Prachtwagen des Expreßzuges bei ewigem Schnee und Eis, oder wer jetzt hungernd und durstend auf sturmumsauster Spitze steht, den nimmt ein paar Stunden später ein schlemmerhafter Dinning Car auf! — vielleicht zwar auch nur ein duftender «Tschinggenwagen»; eben je nachdem die Börse des jungen Bergfreundes gerade gespickt ist. Die Dammagruppe hat nämlich mit Recht schon vielen jungen Leuten zur Schulung und Erziehung in der edlen Kunst gedient. Vor allem bietet sie neben der reichen Auswahl von Leichtem und Schwerem in Fels und in Eis den Vorteil, daß der Lernende nicht, wie in höheren Gebirgen, durch einzelne besonders glänzende und berühmte Berge allzu früh vom Leichten zum Schweren abgezogen wird. Doch auch schon bewährte Leute benutzen die Berge der Göschenalp gerne zur Trainierung, sei es, daß sie im Frühjahr sich zu neuen Taten frisch stärken wollen, sei es, daß sie im Winter gelegentlich vom Heimweh nach der Bergesfreiheit aus den Niederungen getrieben werden; denn in diesen Bergen wohnt noch die Freiheit, weder sind sie von Führern gepachtet, noch stehen sie unter der gnädigsten Aufsicht weitbekannter alpiner Bergphilister mit berühmten Verdiensten.

Wie zeichnen doch diese Worte den damaligen Geist der führenden Führerlosen, die nicht nur am Berg kämpften, sondern auch im Tal vielfacher Kritik und Befehdung ausgesetzt waren! Sie mögen auch ein Echo von der kurz vorher durchgestandenen Glarner Affäre mit enthalten.

Auch mit alpinistisch Grundsätzlichem hatte sich Hilbo auseinandergesetzt. Als nämlich der Ski ins Hochgebirge gelangte, galt es, Interessen und Ziele zwischen Skiclubs und Alpenclub abzugrenzen. Hiezu, zur «Eröffnung des Hochgebirges als Skiterrain durch den skibewehrten Bergsteiger», schrieb Hilbo bereits 1904 (im «Ski», 1. Jahrgang) wie in weiser Voraussicht auf das Kommende:

... Allerdings nicht jeder Skifahrer kann das. Er muß auch Bergsteiger sein und Kraft, Ausdauer und Kenntnisse erprobt haben. Bergsteiger zu erziehen ist aber keine Aufgabe für Ski-Clubs; das vermag nur bergsteigerische Tätigkeit, wie sie Bergsteigervereine üben. Zwei sportlichen Zielen muß also jeder zustreben, dem die herrliche Gebirgswelt eröffnet sein soll, einem skisportlichen und einem bergsteigerischen. Ist nun der Skisport in letzter Linie ein Wandersport, dann läßt sich ein Ideal aufstellen: die Vereinigung vollendeten skisportlichen Könnens mit größter bergsteigerischer Fähigkeit. Das erstere unterstützen die Skiverbände, die letztere fördern die Bergsteigervereine. Dieses Ideal zu erreichen ist uns nicht mehr vergönnt; erst die kommende Generation wird es sehen, in Männern, welche von frühster Jugend an den Skilauf geübt und die Berge durchwandert. Solchen ist das Feld der Wanderungen unbegrenzt.

Um ja nicht mißverstanden zu werden, so weit als möglich weise ich den Gedanken von mir, es sollte jeder Skifahrer diesem Ideale zustreben. Um Gottes Willen nein. Nicht für die Masse ist das Hochgebirge geschaffen; voll genießen können es nur wenige. Eiserne Gesetze der Natur sorgen dafür, und wenn sinnlose Philanthropie das Gebirge so verpöbeln möchte, daß selbst Kranke und Lahme auf den höchsten Gipfeln weilen können, dann mögen diese nur die Eishaufen und Felsmassen ansehen, sie haben doch nie und nimmer das Gleiche erreicht. Wie könnten solche etwas fühlen und genießen von den stolzen Freuden des Starken, dem einst eigene Kraft und eigene Klugheit mit wenig Gleichgesinnten die einsamen Höhen zugänglich gemacht hatten...

Eine Krönung der Bergsteigertätigkeit Hilbos bildete seine Teilnahme an der Rickmersschen Kaukasus-Expedition* mit den Erstbesteigungen des Uschba-Südgipfels (4698 m), des Tschatün-Tau (4363 m), des Schcheldü-Tau (4320 m) und der gewaltigen Längstraversierung über die vier Gipfel des Dschangigrates (5051 m). Näheres über diese prächtigen Fahrten lese man in unserer Festschrift «50 Jahre AACZ» (Kaukasusfahrten, verfaßt von G. Miescher),

* Unter den 12 Teilnehmern fanden sich die damaligen resp. späteren Mitglieder des AACZ: Hilbo, Alb. Weber, Willy Rickmer Rickmers, Dr. F. Reichert und H. v. Ficker.

vor allem auch in der trefflichen Schilderung von unserem Alb. Weber im Jahrbuch des SAC, 41. Jahrgang (1905).

Ab 1905 finden wir Hilbo, mit einigen Unterbrüchen bis 1912, als Mineningenieur, Geologe und Topograph beruflich in Südamerika tätig. In dieser Zeit boten sich dort Möglichkeiten und Abenteuer für starke Naturen. Kein Wunder, daß sich dort AACZler einfanden, wie eben Hilbo, Reichert, Herzog und andere, die in staatlicher oder privater Mission an der wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Erschließung der Kordilleren teilnahmen. Der Kampf mit Natur, Behörden und Unternehmern war zeitweise hart und schwierig. Dabei festigten sich alte Freundschaften; andere, die der Belastungsprobe der Erwartungen Hilbos nicht gewachsen waren, gingen zu Bruch.

Mit der beruflichen Explorertätigkeit verstand Hilbo Bergfahrten großen Stils zu verbinden, die meisten in Begleitung Dr. Reicherts, seines früheren Tourengefährten bei der Wintertraversierung des Wallis und im Kaukasus. Ich nenne nur:

1906 dritte Besteigung des Aconcagua (7010 m), oberster Teil allein

1909 Versuch auf den Tupungato (bis 6100 m, allein)

1910 Erstbesteigung des Nevado de Plomo (6050 m)

1911 Erstbesteigung des Cerro Juncal (6100 m)

1912 zweite Besteigung des Tupungato (6650 m)

Mehrere dieser Fahrten standen punkto Schwierigkeit, Anforderungen und Länge den Kaukasustouren der Rickmers-Expedition kaum nach.

Vollständige Angaben aus Hilbos Feder (mit Kartenbeilagen) über die Erschließung des Aconcagua-Tupungato-Abschnittes der Kordilleren finden sich in unserem 23. Jahresbericht (1918).

Während der Amerikazeit Hilbos, d. h. während seines ersten Europa-Urlaubs im Jahre 1907, ereignete sich das tragische Matterhornunglück, dem unser AH Spoerry zum Opfer fiel, als die Partie hoch oben am Italiener Grat von einem fürchterlichen Unwetter ereilt wurde.

1912 kehrte Hilbo endgültig nach Europa zurück. Er führte, zuerst in St. Gallen, später in Flums, sein eigenes Vermessungsbüro. Den Hochgipfeln der Alpen blieb er seither fern. Doch finden wir ihn bis ins höchste Alter — Sommer und Winter — immer noch auf Wanderungen in den Bergen. Er war ja auch durch seine vermessungstechnische und geologische Tätigkeit und nicht zuletzt durch die ihm vor allem im Gotthardgebiet gestellten militärischen Aufgaben stets mit den Bergen verbunden.

In Würdigung seiner wissenschaftlichen Verdienste ernannte die ETH Hilbo zum Dr. h. c. Als Bergsteiger erhielt er von der Sektion Piz Sol des SAC die Ehrenmitgliedschaft, und nicht zuletzt war er nicht nur Gründer, sondern auch Ehrenmitglied des AACZ.

Während nahezu sechzig Jahren ist Hilbo dem AACZ treu zur Seite gestanden, eine urwüchsige, eigenwillige Persönlichkeit voller Lebenskraft. So werden wir unsern guten Freund Hilbo stets in Erinnerung behalten, ihn und die frohen Stunden, die wir mit ihm verlebt haben.

B. L.

Alpine Publikationen von Dr. R. Helbling

Jahrbuch des SAC	Bd. 30	Herbsttage im Val de Bagnes
	1894/95	
	Bd. 31	Der Klein Ducan. Der Piz Ravetsch
	1895/96	
	Bd. 32	Vier Hochtouren im Val de Bagnes
	1896/97	
	Bd. 33	Nachträgliches über das Albulagebiet
	1897/98	
	Bd. 34	Drei neue Touren in den Schweizer Bergen:
	1898/99	Piz d'Aela (N-Wand), Überschreitung Gr.-Hint. Sustenhorn, Piz Linard (NW-Grat)
	Bd. 35	Wanderungen in den Saaser Bergen
	1899/1900	
Echo des Alpes	1898/99	Une partie de ski au Mont Rose
Alpina Nrn. 5 und 6 Jahrg. 1900		Touristische Mitteilungen über die Dammappe
Nrn. 3 und 4 Jahrg. 1901		
Ski 1. Jahrg.	1904/5	
	Nrn. 5 und 6	Traversée des Alpes Valaisannes en ski
		février 1903
		(Haute Route Fionnay-Zermatt),
	Nr. 10	Skifahrten im Winter 1902/3
		(Oberalpstock, Mt. Vélán, Steghorn, Wildstrubel)
	Nr. 5	Ski-Clubs und Alpenclub — Eine Entgegnung
2. Jahrg.	1905/6	
	Nr. 1	Zermatter Skitouren
		I Eine Fahrt auf den Monte Rosa (1898)
	Nr. 2	II Skifahrten vom Schwarzsee aus
		(1899; Theodulhorn, Breithorn, Kl. Matterhorn)

3. Jahrg. 1906/7 Nr. 6/7	Eine Skifahrt von Grindelwald nach Andermatt
Clubführer des SAC Urner Alpen, II. Band, IV. Teil (1. Auflage)	Dammastock-Sustenhorngruppe
NZZ Nr. 235 (25. Aug. 1907)	Das Unglück am Matterhorn (vom 16. Aug. 1907)
Österr. Alpenzeitung, XXIII, 1911	Kordilleren von Südamerika
Jahresbericht des AACZ XXIII, 1918	Beiträge zur topographischen Erschließung der Cordilleras de los Andes zwischen Aconcagua und Tupungato (Anhang: Die Höhe des Aconcagua)
50 Jahre AACZ Festschrift zum fünfzigjährigen Bestehen des AACZ, 1946	Die dritte Besteigung des Aconcagua am 31. Januar 1906

Anderweitige Publikationen über die alpine Tätigkeit von Dr. R. Helbling
(ohne Anspruch auf Vollständigkeit)

Jahrbuch des SAC 41. Jahrg., 1905/06	Alb. Weber: Im zentralen Kaukasus
Die Eroberung des Kaukasus (1932)	C. Egger
50 Jahre AACZ (1946)	G. Miescher: Kaukasusfahrten
Berge der Welt, III. Bd., 1948	Marcel Kurz: S. 386: Rob. Helbling S. 55: Rob. Helbling und Alb. Weber, als Teil- nehmer der Rickmers- Expedition 1903

Auf Berges- und Lebenshöhe

(in 2 Bdn.: Buenos Aires 1946) Prof. Dr. Friedrich Reichert

In diesen Lebenserinnerungen von Prof. Dr. Friedrich Reichert finden sich vielerlei Aufzeichnungen über die mit Dr. R. Helbling in den Alpen, im Kaukasus und vor allem in den Kordilleren gemeinsam durchgeführten Fahrten.